

WIE FÖRDERE ICH DAS GUTE IN MEINEN KINDERN?

Ehrlichkeit vermitteln

Durch meine Vortragsreisen komme ich in den USA ziemlich viel herum. Oft bitte ich junge Leute zu mir auf das Podium und stelle ihnen einige Fragen. Manche Gespräche verlaufen dann so: „Bist du Christ?“ Die meisten antworten mit „Ja“. Dann frage ich, ob die Eltern auch Christen sind, und auch das wird von den meisten bejaht. Dann sage ich: „Stell dir vor, du bist in einer sehr unangenehmen Lage, aus der du dich mit einer Lüge schnell befreien könntest. Würdest du lügen?“ Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, dass jemand antwortete, er oder sie würde nicht lügen. Die meisten würden lügen, und sie geben es freimütig zu - und das vor einer beachtlichen Zuhörerschar. Ich probierte dasselbe Verfahren an einer bekannten theologischen Ausbildungsstätte in Kanada in der Hoffnung auf ein anderes Ergebnis. Aber auch hier war die Antwort des Studenten: „Wahrscheinlich würde ich lügen.“ (Wenigstens war er ehrlich in Bezug auf seine zu erwartende Unehrlichkeit!) Nach einer solchen aufschlussreichen Antwort frage ich den Betreffenden dann normalerweise: „Haben deine Eltern dir beigebracht, dass es falsch ist zu lügen?“ Immer lautete die Antwort: „Ja.“ „Wie haben sie dir das denn erklärt?“, frage ich weiter. „In der Bibel steht doch: Du sollst nicht lügen.“ Dann stelle ich die wichtigste Frage in diesem ganzen Gespräch: „Und warum steht wohl in der Bibel, dass wir nicht lügen sollen?“ Bis heute habe ich auf diese letzte Frage noch nie eine vernünftige Antwort bekommen. Fällt Ihnen etwas auf? Unsere Kinder kennen zwar das Gebot „Du

sollst nicht lügen“, aber sie sehen nicht den tieferen Hintergrund dafür und vor allem nicht die Person hinter diesem Gebot. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass wir jede Gelegenheit nutzen sollten, um unsere Kinder auf den Hintergrund der Gebote aufmerksam zu machen. Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit sind deshalb so wichtige Tugenden, weil sie Gottes Charakter entsprechen.

Es gibt viele Anlässe, mit den Kindern darüber zu sprechen, dass die Welt ganz anders aussehen würde, wenn jeder so ehrlich und aufrichtig sein würde wie Gott.

Das lässt sich schon erkennen, wenn man sich gemeinsam die Nachrichten anschaut. Die ganze Politik würde anders sein, und

die vielen Alarmanlagen in Autos oder Gebäuden wären überflüssig. Erwähnen Sie die Tatsache, dass viele Geschäfte die Preise nur deshalb erhöht haben, um den durch Diebstahl entstehenden „Schwund“ auszugleichen. Solche Gespräche vertiefen die Überzeugung, dass Gott ein aufrichtiger Gott ist und wir ihn ehren, wenn wir ebenso handeln.

Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit anerkennen

Während der ersten Jahre meines Vaterseins habe ich mich nicht gerade mit Ruhm bekleckert. Ich nahm an, die wichtigste Aufgabe der Eltern besteht darin, ihre Kinder am Sündigen zu hindern. Ich dachte: „Wenn ich meine Kinder nicht ab und zu bestrafe und meine Kinder zu sehr verwöhne, kann das Gott nicht gefallen.“ Ich habe meine Kinder natürlich nicht misshandelt, aber in diesen ersten Jahren war ich wohl eher das, was die Kinder heute als „eine Zumutung“

„Wahrscheinlich würde ich lügen.“



Foto: Elena Elisseeva, fotolia.de

:LEBEN

WIE FÖRDERE ICH DAS GUTE IN MEINEN KINDERN?



empfinden würden. Mit einer Bestrafung war ich immer sehr schnell bei der Hand, wenn sie etwas falsch gemacht hatten, aber sie bekamen wenig Anerkennung für ihre Bemühungen, das Richtige zu tun.

Ein Beispiel: Ich saß gerade in meinem Arbeitszimmer bei uns zu Hause und schrieb. Die Gedanken schossen mir nur so durch den Kopf, doch plötzlich kam Dottie herein und sagte: „Josh, Sean hat heute sein Zeugnis bekommen, und das musst du dir unbedingt ansehen. Er hat lauter hervorragende Noten.“ Ich antwortete dann: „Na, wunderbar. Ich bin hier gerade mitten in der Arbeit. Heute Abend beim Essen werde ich mit ihm darüber reden.“ Es kann sein, dass ich beim Essen daran denke, ihn zu loben, es kann aber auch sein, dass ich es vergesse. Ganz anders hätte ich reagiert, wenn Dottie ins Zimmer gekommen wäre und gesagt hätte: „Sean hat gerade Katie verhaufen, weil sie versucht hat, in sein Zimmer zu kommen.“ Ich wäre aufgesprungen und hätte mich auf der Stelle mit dem Problem beschäftigt. Das Buch wäre dann nicht mehr so wichtig. Bei einer negativen Nachricht reagieren wir meistens sofort.

Wenn ich heute mit vielen Jugendlichen in unserem Land spreche, stelle ich fest, dass von zwanzig ungefähr fünfzehn sagen, genauso wäre es auch bei ihnen zu Hause. Sie bringen ihre Eltern schneller dazu, sich um sie zu kümmern, wenn sie etwas falsch machen. Erst als unsere älteste Tochter etwa zehn Jahre alt war, ging mir auf, was ich mit diesem Verhalten anrichtete. Ich las ein Buch mit dem Titel „The One Minute Manager“ (deutsch: Der Ein-Minuten-Manager). Der Autor empfiehlt darin den Vor-

gesetzten, ihre Angestellten zu beobachten, um sie „zu erwischen, wenn sie etwas richtig machen“. Dann ist der richtige Zeitpunkt, um Lob und Anerkennung auszusprechen und die Angestellten zu ermutigen. Dieser Satz veränderte meine Einstellung total. Er wurde ein neuer Leitsatz für mich als Vater: „Achte darauf, wenn deine Kinder etwas gut machen, und sage es ihnen: Wenn Sean den Müll rechtzeitig raustrug, sagte ich ab jetzt: „Toll, dass du daran gedacht hast!“ Wenn Kelly ohne Aufforderung

sofort an ihre Hausaufgaben ging, sagte ich: „Schön, dass du so fleißig bist.“ Wenn ich dazukam, wie Katie gerade ihr Spielzeug einräumte, sagte ich: „Es gefällt mir, dass du so ordentlich mit deinen Sachen umgehst.“ Diese „Technik“, das Gute in meinen Kindern zu loben, hat meine Einstellung ihnen gegenüber grundlegend verändert. Mit Sicherheit hat es auch Positives bei ihnen

bewirkt. Ich achtete besonders darauf, sie im Bereich der Ehrlichkeit zu bestärken. Das muss nichts Großartiges sein. Es kann sich einfach um solche Dinge handeln wie: Schulden sofort zu begleichen, zuzugeben, dass sie sich nicht um eine Aufgabe gekümmert haben, oder freiwillig nachzugeben, auch wenn sie auf ihrem Recht hätten bestehen können. Sie bekamen dann eine Anerkennung von mir oder eine kleine Belohnung, z. B. verlängerte ich ihnen die Zeit zum Ausgehen.

Die positiven Folgen der Ehrlichkeit deutlich machen

Ich nehme jede Gelegenheit wahr, um auf die positiven Auswirkungen einer ehrlichen Haltung hinzuweisen. Ich mache

deutlich, dass Gottes Maßstäbe unser Leben erleichtern und alle möglichen unangenehmen Folgen der Unaufrichtigkeit von uns fern halten. Wer Ehrlichkeit ernst nimmt, braucht sich nie mit Schuldgefühlen herumzuplagen. Ein Christ, der „wahrhaftig bleibt“, hat saubere Hände und ein reines Herz vor Gott. Wer Aufrichtigkeit zu seinem Lebensstil macht, braucht nie die Peinlichkeit und die Scham zu fürchten, die die Aufdeckung von Lügereien unweigerlich nach sich zieht. Meinen Kindern sollte klar werden, dass das Ergebnis von Täuschungen immer kurzlebig ist und meist eine innere Leere hinterlässt. Wer sich mit eigener Anstrengung etwas erarbeitet hat, kann mit dem Ergebnis zufrieden sein, und der Erfolg bringt länger anhaltende Bestätigung. Es erhöht die Lebensqualität, für Rechtschaffenheit bekannt zu sein. „Ein guter Ruf ist köstlicher als großer Reichtum und anziehendes Wesen besser als Silber und Gold“ (Sprüche 22,1).

Meine Kinder sollen erleben, dass Ehrlichkeit ihre Freundschaften positiv beeinflusst und festigt. Die Grundvoraussetzung jeder guten Beziehung ist Vertrauen. In einer Atmosphäre des Misstrauens und der Täuschung hat wachsendes Vertrauen keine Chance. Gegenseitiges Vertrauen ist unverzichtbarer Bestandteil jeder geschäftlichen Vereinbarung und jeder Eheschließung. Es bildet eine starke, haltbare Voraussetzung für jede Art Beziehung und macht sie unangreifbarer für negative Einflüsse von außen. Als vertrauenswürdig bekannt zu sein, ist eine Charaktereigenschaft, die mit Geld nicht zu kaufen ist, die man aber mit Gottes Hilfe erlernen kann.

Aus: Josh McDowell
„die papa-connection“
Mit freundlicher Genehmigung

